

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 2 (1880)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung

Zweiter Jahrgang.

Abonnement:
 Bei Franko-Zustellung per Post
 Jährlich Fr. 5.70
 Halbjährlich 3.—
 Vierteljährlich 1.50
 Ausland mit Zusatz des "Porto."

Korrespondenzen
 und Beiträge in den Text sind
 gesäßtigt an die Redaktion der
 "Schweizer Frauen-Zeitung" in
 St. Gallen zu adressiren.

Redaktion
 eines im Stilten wirkenden gemein-
 nützigen Frauenkreises.

St. Gallen.



Motto: Sieht stree zum Ganzen; — und kannst Du ein Ganze nicht sein,
 So schaue als williges Glied dienend dem Ganzen Dich an.

Insertion:
 15 Centimes per einfältige Petitsseite.
 Bei Wiederholungen Rabatt.

Die "Schweizer Frauen-Zeitung"
 erscheint jeden Samstag.

Publikationen
 beliebe man franko einzusenden an
 die Expedition der "Schweizer Frauen-
 Zeitung" in St. Gallen.

Verlag und Expedition
 von Altwegg-Weber z. Treuburg
 in St. Gallen.

Samstag, den 3. April.

Mit Nr. 14 beginnt das zweite Quartal der "Schweizer Frauen-Zeitung". — Das Blatt wird unsern werten Abonnenten, welche dasselbe direkt unter Adresse beziehen, unverlangt auch weiter zugesandt.

Post-Abonnenten, die nur für das I. Quartal bezahlt haben, wollen bei ihren Postämtern ungefährt neue Bestellung machen, damit keine Verzögerung in der Expedition eintritt.

Neu eintretenden Abonnenten können die Nummern des I. Quartals auf Verlangen nachgeliefert werden, soweit der kleine Vorrath noch reicht.

Die "Schweizer Frauen-Zeitung" hat auch in diesem Quartal wieder über 1200 neue Leserinnen gewonnen, und danken wir für die vielen Beweise der Anerkennung, für die Ermunterungen, die uns fast täglich zu Theil werden. Wir verdanken namentlich auch die Einsendungen neuer Adressen, die vielen brieflichen Nachbestellungen, die uns von Gönnern unserer Zeitung in uneigennütziger Weise zu kommen, um die Verbreitung noch mehr zu fördern.

Redaktion & Expedition
 der "Schweizer Frauen-Zeitung".

Was die Osterwoche den großen und kleinen Kindern bringt.

Ostern ist so recht eigentlich für jedermann ein Freudenfest. Jung und Alt, Reich und Arm, Alles freut sich auf diese Feiertag; denn nicht leicht einer geht in diesen Tagen unerfreut und unerquält von dannen.

Der Arme ste, dem der strenge Winter so unendlich lange geworden, wie fröhlich begrüßt er Ostern mit seinem hellen, warmen, alles belebenden Sonnenstrahl. Wie dankbar erfreut er sich des frühen Tageslichtes und der kostlichen längern Abende; denn wie schwer ist's ihm oft geworden, für die Seinigen genügend Holz und Licht zu beschaffen. Licht und

Wärme liefert das goldene Tagesgestirn ihm nun gratis und wie dankbar nimmt er Beides entgegen!

Der Kranke, der den langen Winter, in Kissen und Decken gehüllt, zwischen seinen vier Wänden eingeschachtelt war, wagt sich herbor an's geöffnete Fenster und schaut sinnend hinaus in's sprühende Grün, hinauf in die reine Bläue; er fühlt neues Leben in seinen Adern, frische Kraft in seinen Gliedern. Es ist ja Ostern, das Fest der Auferstehung — auch für ihn.

Wie hart war auch der Winter für die Kleinen, die rutschend und kriechend auf den kalten Dielen ihr Daheim fristen mußten. Wie blieben die Füßchen so schwach; wie wollte es mit dem Laufen nicht werden! „Wenn erst der Frühling kommt und die Wärme, dann wird mein Kindlein schon laufen lernen“, tröstete sich ja manches geduldige Mütterchen. Und seht nun, wie die warme Osteronne diese liebenswürdigen kleinen Geschöpfchen überall vor die Thüren lockt, mit welchem ungänglichen Selbstbewußtsein sie die allerersten richtigen Schuhe tragen, wie stolz sie ihre kleinen Füßchen darin auf die Erde stellen und zum hellen Jubel der Eltern und Geschwister im Freien ihre ersten, selbstständigen Schritte machen. „Ich mußte es ja“, lächelt die beglückte Mutter, „daß der Frühling und die Wärme mein Kindlein würden laufen lehren.“

Auch die freundliche Alte dort, die mit dem schweren Korbe auf dem Rücken ihren Kunden das Brod in's Haus trägt, um damit bescheiden ihr eigenen Stücklein Brod zu verdienen: auch sie ist glücklich am Osterfeste. So warm wie ein Sonnenstrahl blüht die Freude aus ihren Zügen, wenn sie, trockenen Füßes ihren Weg verfolgend, sich der grimigen Kälte und des stürmenden Winters erinnert.

Und dort der Greis, der auf dem Bänklein vor seiner Thüre sich behaglich sonnt, auch er empfindet den Osterseggen, die Bonne neugewekten Lebens.

Wie schwer lastete des Winters Druck auch auf Handel und Gewerbe; auch auf diesem Gebiete ist Ostern für so Manchen erst der Anfang eines neuen Jahres.

Trotz all' diejenen Empfindungen aber von Glück und Freude haben die Osterfreuden auch ihre bittern und oft recht schlimmen Nachwelen. Der helle Sonnenchein verführt Manchen zu dem Glauben, es wäre schon Sommer und — man würde ja nicht, daß es Ostern wäre, wenn man sich nicht in neuen Sommerkleidern präsentieren könnte. Besonders

die Kinder und speziell unsere jungen Eva-Stöchterchen, die wollen in hübschen hellen Röcken Ostern feiern. Vom Kopf bis zum Fuß plötzlich weiß und leicht und luftig, wie die frühen Schmetterlinge — ist doch der Flug dieser noch schwer, und leicht ermüdet vom rauen Wind, können sie sich ihres Schmetterlingsdaseins nicht recht freuen — so die Kinder; in den leichten sommerlichen Hüllen frößeln trotz der Sonne die wärmegewohnten Glieder und die obligaten Spaziergänge an den Ostertagen lichten leicht die Schulklassen, und diejenigen Kinder, welche zur Schule kommen, erschweren den Lehrern den Unterricht durch die immerwährenden Töne rauhen Hustens, welche die warme Frühlingssonne und die leichten, sommerlichen Hüllen ärgern strafen.

Wohl sind auch Manche, welche weder von diesem, noch von jenem Winde in ihrer Gesundheit beeinflußt werden. Diese lachen über die Empfindlichen und feiern ihr Wohlflein im stundenlang kaum unterbrochenen Spiele mit buntgefärbten prächtigen Oster-eiern. Jener Tauftendjaß mit der Mütze auf dem linken Ohr, der mutter wie ein Eichhörnchen den langen Winter durchschlittert, durchschlüpft und durchpurzelt hat, der hält ein erobertes Glücksei in den Händen. Schon hat er so viele Eier gewonnen, daß seine sämtlichen Taschen damit gefüllt sind. Er ist die runden Dinger aber auch für sein Leben gern und hier will er sich einmal erlaben nach Herzenseins. Ein Ei um das andere zermaulmen seine weißen Zahne. Was sollte er auch nicht essen, so viel ihm schmeckt? sie kosten ihn ja nichts; er hat sie ja alle im redlichen Spiele gewonnen. Gar manchen Tag bekommt er das Spielen und Essen nicht fett. Doch, der kräftig dem Winter getroßt, der wird nun im Frühlinge frank; keine Speise will ihm mehr schmecken; kein Spiel ihm mehr behagen. Er hat so unmäßig Eier gegeessen, daß er sich für lange Zeit den Magen gründlich verdorben hat.

„Was nur an meinen ferngefunden Jungen geflossen sein mag, jammert die bekümmerte Mutter?“ — „Er muß die Osterfreuden büßen, die er sich schrecklich herausgenommen, wo Sie solche stückweise ihnen hätten zumessen sollen“, sagt der verständige Arzt, der umsonst die im Übermaße Eier vertilgenden Jungen vor den schlimmen Folgen dieses Übergenusses gewarnt hatte.

Ber wünschte nicht der Jugend vollen und ganzen Genuss der Osterfreuden! Gewiß thut es derjenige am Meisten, der die bittern Nachlänge ihnen erspart durch Vorsicht und Maßhalten in seltenen Genüssen.

Auch Mutter Natur hält Maß im Zutheilen ihrer Gaben. Sie sendet uns auf Osten ihre herrliche Frühlingssonne, daß wir uns ihrer freuen, aber kalt noch ist der Erde Hauch, der uns des durchlebten harten Winters gedenken läßt und der uns über Nacht noch unliebsame Nachzügler der rauhen Jahreszeit bringen kann.

So folgen wir denn ihrem Winke und freuen wir uns des früh erwachten Lenzes als eines kostlichen Geschenkes, das zeitweise wieder in die Hände des Gebens zurückzustellen wir jederzeit ohne Murren bereit sind. An einer Freude wollen wir uns genügen lassen und sie so weise genießen, als würde sie uns über Nacht wieder genommen und nicht im übermäßigen Genüsse der Lustbarkeiten und Vergnügungen die befriedigenden Empfindungen stiller reiner Freuden in uns erwidern.

Auch auf dem Gebiete der Freuden genießt der Mägige am längsten und wir geben unsern Kindern einen kostlichen Schatz mit für's Leben, wenn wir durch unser Vorbild sie lehren, die Freuden des Jahres nicht in einem kurzen Festtage zu verprassen, sondern damit sorglich zu haushalten, zum immerwährenden frohen und harmlosen Genüsse.

Den großen und kleinen Kindern wünschen wir daher in der Osterwoche als freundliches Angebinde, daß ihr fortwährender Genuß der kostlichen Frühlingsfreuden durch nichts Unangenehmes gestört werde, daß sie an Leib und Seele gefünd von einer Festheit zur andern sich ihres Daseins freuen mögen!

Ihr Männer, versichert die Fahrhabe!

I.

Unter allen Versicherungsanstalten — die Zahl derselben ist eine vielseitige und es treten täglich neue Arten von Versicherungen auf Waare und Leben in Kraft — ist denn doch diejenige gegen die Gewalt und die Verheerungen des Feuers die wohlthandt.

Dieses Element hat ja schon so gar Vieles in seinen Schlund geworfen, so großen Schaden und Schrecken verbreitet, daß der Gedanke, sich gegen solches Unglück zu schützen, ein ganz natürlicher ist.

Alle andern Versicherungen sind jedenfalls nur eine Nachahmung der Idee, angewandt auf Transport von Waaren, Unfall und Tod von Personen &c. Die älteste Versicherungsmethode wird daher wohl die Fahrhabe-Assuranz sein.

Ob dieselbe einem Frauen- oder Männer-Gehirn entspringen, thut nichts zur Sache — die Hauptjache ist, daß solche wohlthätige Institute in's Leben gerufen wurden und durch ihr Bestehen eigentlich große Unglücke oder Verluste für den Einzelnen nicht mehr vorkommen sollen, wenn der kluge und weise Sinn des Besitzers von Eigenthum rechtzeitige Fürsorge trifft.

Durch die vielseitige Konkurrenz derartiger Anstalten, welche sich in Begünstigungen und Vortheilen gegenüber dem Betretenden gegenseitig überbieten, ist die Aneignung dieses Schutzes eine so leichte geworden, daß es wirklich einen ordentlichen Grad von Leichtfertigkeit erfordert, sich derselben nicht zu bedienen.

Und doch gibt es noch so viele Familien- und Hausväter, welche für alles Andere Geld haben, nur nicht zur Zahlung einer jährlichen Prämie von einigen Franken gegen Feuerungslück!

Das Wirthshaus wird freilich täglich regelmässig besucht und jedesmal entsteht dadurch ein Manco in der Tasche, wenn auch kein absolutes Bedürfnis für körperliche Stärkung vorhanden ist, ja oft und gar oft sogar auf Kosten der Gesundheit laboriert wird, — auch das Reisen ist so schön in Gesellschaft von „guten Freunden“, als Mitglied eines Schützen-, Sänger- oder Jährgängervereins — und der Spielklub des Billard „auf dem Café“, des bildenden Schach, die kräftigende Regelbahn und der ehrliche Faß — für alle diese Luxus-Ausgaben wird jeweilen das Zahlungsmittel mit Leichtigkeit aufgebracht; dagegen sich und die Seinigen vor Noth und Elend zu bewahren,

dazu hat Mancher von diesen Tageshelden weder Sinn noch Gedächtniß.

Ja, es kommt vor, daß die Gleichen beim Lesen einer Nachricht über entstandenes Feuerungslück noch ganz großartig sich aussprechen: „hätte dieser . . . verschert!“ ohne daran zu denken, daß ihrerseits aus purem Leichtfertigkeit ebenfalls nicht vorgeorgt ist.

Darum, Ihr Frauen, bekümmeret Euch, ob Eure Männer das erforderliche Opfer für den Schutz von Hab und Gut wirklich bringen und solltet Ihr dessen ungewiss sein, so laßt nicht ab, bis das Röthige geschieht.

Lasset Euch nicht sagen, es sei dieses mit zu großen Auslagen verbunden; lasset Euch auch nicht auf später vertrösten oder gar plausibel machen, man bezahle eine ausgezeichnete Feuerwehr und es sei nicht mehr möglich, daß großes Unglück entstehen könne — und was ja faule Ausreden mehr sind, — sondern besteht darauf, daß Euer „Schutzherr“ ein solcher im wahren Sinne des Wortes sei.

Wenn aber eine eitle, genüßsuchtige Frau einen sorgenden Haussvater von einem solchen Vorhaben, das alltäglich Röthige am Kleidern, Mobiliar und Nahrungswaren sicher zu stellen, abnimmt, oder die Ausführung durch allerlei Ansprüche gar unmöglich macht und den Kassabestand oder das Eingehende für Befriedigung eitler Genüsse verwendet wissen will, so trete auf, Du Haussvater, und stelle Deinem umflugten Weibe ein Jammerbild vor, wo die Macht des rasenden Elementes im Zeitraum von ein paar Stunden die glänzende Aussteuer eines reichen Vaters sammt den Betten der umstehenden nackten und weinenden Kinder aufzehrte; wo das Mitteil des Nachsten in Uniproch genommen werden mußte, auf welchen man noch Tags zuvor mit verächtlichem Blick niederschaute; — sage dem lieblosen Unverstand, daß diese Ausgabe derjenigen für Toilette und glänzendem Schmuck vorangehen müsse und rechte ihm vor, daß der Besuch eines einzigen Balles weit mehr kostet, als die jährliche Versicherung des sämtlichen Besitzes; daß es sich leichter in's Theater gehen läßt, wenn man bei sich selbst die Verhüllung hat. Alles wohl bestellt und in dieser Beziehung nichts versäumt zu haben.

Auch ein Frühlingszeichen.

Wie knüpft und treibt es draußen. Wie regt sich's in und auf der Erde von neu erwachtem Leben im Thiereiche. Wie kriecht's und fliegt's schon hin und wieder. Überall Bewegung und Leben. Seht nur an einem schönen Sonntage, wie Alles sich in's Freie drängt, vom kleinen Kind bis zum alten Mütterchen. Man wird nicht satt, alle die vorbeiziehenden und schwebenden Gestalten zu betrachten.

Kaum besitzt irgend etwas Anderes eine solch gewaltige, unwiderrückliche Anziehungskraft als die Natur. Weder der Mensch noch das Thier, noch die Pflanze, kann sich der inneren Röthigung, das Freie zu suchen, völlig entziehen, und wenn die Verhältnisse es irgend einem Geschöpf verunmöglichten, diesem Naturtriebe zu folgen, so wird es krank und bleibt auf einer niedrigen Stufe der Verblossommung stehen.

Die sich am raschesten entwickeln: die Kinder, wie hüpfen und springen sie jauchzend umher; sie frohen von Gesundheit und Lebenstrafe; es ist ein Genuss ihren Bewegungen zuzuschauen. Bemühend aber ist es, schöne, in der ersten Jugendblüthe stehende Gestalten an uns vorbeiziehen zu sehen, deren Gang so matt, schlappend und kraftlos ist, daß man versucht ist, ihnen vorwärts zu helfen. Manche sind zum Erfrischen blau und man hat Mühe, die Form der Lippen zu erkennen, so wenig unterscheidet sich die Farbe derselben von dem blutleeren Gesicht. Andere dagegen tragen mit den blühenden Wangen uns eine Fülle von Kraft, die sie schon lange nicht mehr besitzen.

Es sind Beides unsere Bleichsüchtigen und Blutarme, die hauptsächlich im erwachsenen Lenz den Mangel an Kraft und Lebensstoff am bemerkbarsten empfinden. Wohl ist ihr Auge auch offen für die Schönheiten der Natur und ihr Herz schlägt denselben so warm entgegen, als daß jene der Gesunden; allein ihnen fehlt die Kraft und Ausdauer, dieser Freude Ausdruck zu geben.

Es ist ein peinlicher Zustand, um so peinlicher, als die wenigsten Arzte dieses Leiden gerne und mit Erfolg behandeln.

Wer einmal erheblich an diesem Uebel gelitten, der kann sich des Mitgeföhles für die armen Kranken nicht erwehren. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß unter den Tausenden unserer verehrten Abonnenten sich eine erhebliche Anzahl von Müttern befinden, welchen die Sorge für blutarme, bleichsüchtige Töchter am Herzen liegt. Diesen zum Troste lassen wir hier das Rezept eines Frühlingstranthes folgen, der sich schon in vielen Fällen auf's Glänzende bewährt hat:

Taujenguldenkraut,
Schafgarben mit den Blüthen,
Frischen Löwenzahn,
Ehrenpreis,
Kieferkleeblatt,
Pomeranzenblätter,
Baldrianwurzel
Nelkenwurzeln

je 10 Gramm

wird mit 2 Liter Wasser heiß angegoßen und nach und nach warm getrunken, dabei soll so viel wie möglich Aufenthalt und Bewegung in frischer Luft gesucht werden.

Berichte für den Baumgarten.

Die weltbekannten belgischen Handelsgärtner zeigen an, daß sie in Folge der großen Kälte dieses Frühjahrs von hochstämmigen Rosen-, Pfirsich-, Aprikosen- und Lorbeerbäumen, Rhododendren, feinen Nadelhölzern &c. nur ganz wenig abgeben können und deshalb eine bedeutende Preiserhöhung eintreten müsse, weshalb sie die im Dezember veränderten Kataloge für unverbindlich erklären.

Die Zeit zum Pfropfen der Obstbäume naht und der kluge und umsichtige Gartenbesitzer und Landwirth hält unter seinen Bäumen bereits Musterung; er bestimmt den Tod für die schlechten unfruchtbaren Sorten und setzt auf seine Bäume das Beste, ihrer Lage und dem Betriebe zuträglichste.

So wie der Baum muß auch jedes Kind in seinen Anlagen studirt, schlimme Eigenarten ausgemerzt und die Reize eines guten und nützlichen Menschen aufgepfropft werden.

Wenn auch nicht ungünstige Temperaturverhältnisse dem kräftigen Gediehen der menschlichen Pflänzlinge schädlich sind, so greifen doch die sozialen Gebrechen unserer Zeit so tief und nachhaltig in unsere häuslichen Verhältnisse ein, daß wir nicht mit Unrecht sagen: es sei nur sehr wenigen Erziehern möglich, feine und körperlich und geistig möglichst vollkommen menschliche Pflanzen zu erziehen. Auch auf diesem Felde hat eine Preiserhöhung stattgefunden. Was früher eine leichte, natürliche Sache war, einen wirklich guten, brauen und glücklichen Menschen zu bilden, das kostet heute das Zehn- und Zwanzigfache, denn der Aufwand an Selbstbeherrschung, an Selbstüberwindung und Aufmerksamkeit ist wahrlich kein geringer, den eine Mutter oder irgend ein gewissenhafter Erzieher auf sich nehmen muß, um mit seinen Zöglingen ein glückliches Resultat zu erlangen. So wie ein in gutem Stande gehaltener Obstbaum uns unzweifelhaft auf einen sorgfamen, pflichteifrigen Meister schließen läßt, so ist auch ein wohlgerathener junger Sohn oder eine solche Tochter eine wohlthuende Erscheinung, die uns unwillkürlich auf tüchtige Erzieher und günstige Erziehungsverhältnisse schließen lassen.

Darum, Ihr Eltern, Erzieher und Waisenbehörden, erfasset Eure hohe Pflicht und lasset weder Misteln noch andere wuchernde Schmarotzer

auf den Eurer Pflege überbundenen „Edelbäumen“ sich verbreiten. Und so wie der Gärtner Acht geben muß, daß er sich nicht schneidet, haben auch wir auf uns selbst zu achten, daß wir keine schlechten Beispiele geben, welche in ihren Folgen unverkennbar so ungemein tief eingreifen und das Mark erlöden!

Verbindet das Augenheime mit dem Nützlichen!

B. Beim Eintritt in diese oder jene Wohnung erhält man unwillkürlich auch die verschiedensten Eindrücke. Bei größter Einfachheit fühlt man oft das wohlthuende Behagen und wird bald gewahr, daß Reinlichkeit, Ordnung und ein wenig Schönheitsfünf diesen Zauber hervorbringen. Ein reiner Fußboden, staubfreie Möbeln, Alles mit Geschmack geordnet, einige hübsche Pflanzen oder ein Blumenstrauß (und beständige dieser nur aus Wald- oder Feldblumen), genügen, um uns beim Eintritte in eine angenehme Stimmung zu versetzen.

Neuzeuges und inneres Leben ist ja in steter Wechselwirkung und es ist vor Allem die Aufgabe des weiblichen Geschlechtes: zu ordnen und zu verschönern.

Gerade so angenehm stimmend wirkt auch bei den Mahlzeiten ein hübsch gedeckter, gut geordneter Tisch. Obgleich die Bewahrung desselben keine Hauptsache ist, so sollten doch Frauen und Töchter auch auf diesem Gebiete einen feinen Sinn befinden.

Hat Gäste oder Familienfeste, so unterlässe man nie, die Tafel mit schön geordneten Früchten, einem Blumentraufe oder mit schönen Topfpflanzen zu schmücken. Kalte Fleischspeisen mit Grün zu zieren, in jeder Jahreszeit sieht exquidit aus. In Paris wird vorzugsweise die Brunnenküsse dazu verwendet und in dichten Kreuzen um die Schüsseln gelegt. Wer dieses Küchenkraut liebt, nimmt mit dem Fleisch eine Portion heraus und macht sich selbst auf dem Teller einen kleinen Salat.

Um in jeder Jahreszeit frisches Grün zu haben, genügt es, wenn man etwas Garten hat (und nicht die in neuerer Zeit empfohlenen Küchenfrüchte benutzen will), ein kleines Petersilienbeet mit Brettern von 1 Fuß Höhe zu umzäunen und ein altes Fenster darüber zu legen; so hält die Petersilie den strengsten Winter im Freien aus. Oder man säe — um zugleich ein durch die Herbstrente leer gewordenes Beet auch für den Winter zu benutzen — nicht sehr dicht: amerikanische Gartenküsse, die der gewöhnlichen Brunnenküsse ganz ähnlich, nur vielleicht ein wenig zäher ist. Diese hält zu reichlicherem Gebrauch aus, bis die Frühlingswärme sie zum Aufschließen und Blühen treibt.

Ungleiche Elle in der öffentlichen Gesundheitspflege.

Während dem die Sanitätsbehörden des Kantons St. Gallen den Orts-Gesundheitskommissionen die Bewilligung geben, darauf hinzuwirken, daß die einfachen, gefunden Nahrungsmittel beim Volke wieder mehr zur Geltung gelangen, daß an der Stelle des hauptsächlich für die Kinder so schädlichen Kaffee-Genusses und dessen verschiedenen Surrogaten wieder die Milch, Mais, Hafermehl, Reis, Bohnen und Linsen treten möchten, finden wir auffallender Weise Rettungsanstalten und Waisenhäusern, das Morgen-essen aus Kaffee mit Kartoffeln bestehend. Wir halten Anstalten, welche von Staat oder Gemeinde gegründet, anerkannt und beaufsichtigt werden, sollten stets und in jeder Beziehung in bester, mustergültiger Weise geleitet werden.

Wie will man von dem unbemittelten, oft armen Privatmann verlangen, daß er statt der elenden Kaffeeurrogate seinen Kindern die teurere Milch beschaffe, wenn der Staat selbst seine Armen, welche einer gehörigen Ernährung doppelt benötigt wären, mit billigen Ernährungsmitteln absätteln läßt?

Gründe der Sparsamkeit dürfen den Staat nicht bestimmen, wo es sich um die Ernährung seiner Armen und Waisen handelt; ebenso wenig Gründe der Bequemlichkeit, welche den jeweiligen Anstalts-Eltern freie Hand lassen und sich selbst mit solchen „unerheblichen Kleinigkeiten“ nicht befassen mögen!

Kleine Notizen.

Frühlingszeichen. Die besten Boten, die Staaten, sind allerwärts eingerückt und haben ihre Häuschen bezogen. — Schmetterlinge schönster Art flattern durch die lauen Lüfte. — Sogar ein Johanneswürmchen, welches sonst erst im Juni leuchtet, ist in Basel entdeckt worden. — Aber auch von vorwitzigen Maikäfern wird erzählt. — In Schänis (St. Gallen) hat der Storch sein Nest auf dem Kirchturm ebenfalls eingenommen. Dagegen wird das von Menschenhänden auf's Sorgfältigste ausgebaute Storchennest auf dem Thurne in Dielsdorf (Weinthal) wohl noch unbewohnt sein und gewiß auch leer bleiben. So etwas thut der gescheide Storch nicht! — Im Aargau (in Uerlheim) sei schon ein blühender Kirschbaum zu sehen.

* * *

Die Frauen-Arbeitschule in Basel, eine Schöpfung der dortigen Gemeinnützigen Gesellschaft, hat am Schlusse des ersten Schuljahres eine Schülerzahl von 92 erreicht. Die Erfolge dieses Institutes seien rühmlich; ein Augenschein der geleisteten Arbeiten gebe die deutlichste und sicherste Auskunft, und es wird damit eine öffentliche Ausstellung veranstaltet. Es werden aufgezeigt: Arbeiten im Weißnähen von Hand und Maschine, Büzmachen, Bügeln; ferner Zeichnungen und Buchführungsübungen.

* * *

Der Zivilstandsbeamte in Liestal hatte das seit dem Bestande des Gesetzes über Zivilstand und Ehe wahrscheinlich noch nicht vorgekommene Vergnügen, seinen eigenen Großvater trauen zu können. Eine schöne Großvaterfreude, wenn alles andere Glück auch noch dabei ist.

* * *

In Davos besteht ein Kurverein, welcher zur Unterstützung unbemittelster Lungentranke durch sonntägliche Sammlungen und Mitgliederbeiträge jährlich zirka Fr. 4000 an bedürftige Kurgäste verwendet. Dies wäre ein schönes Beispiel für andere Kurorte.

* * *

In Schwanden (Glarus) besteht eine Frauen-Krankenkasse, welche ein Gesamtmittel von nahezu Fr. 20,000 aufweist.

Auf der Wanderung.

Lieder von Karl Schrattenthal.

I.

In seinem bunten Festgewand
Zieht still der Frühling in das Land,
Und streut mit lieblicher Gabe
Die Blüthen auf die Erde!

Es klingt der Lachende Jubelchor
Zum ew'gen Aetherblau empor,
Zum Himmel stolz die Bäume ragen
Und Rachtigkeiten schlagen.
Und unterm grünen Waldesdach,
Da rauschet hin der Silberbach
Und ruft: „Komm' mit!“ — o jühe Weise,
Du lofst mich auf die Reise!

II.

Waldesgrün und Blumenduft,
Sonne goldig und heiter,
Frühlingsfrische Morgenluft —
Lieue Reisbegleiter
Frohen Muß und frisches Blut
Rehn' ich mit in die Ferne,
Ranzlein saßt mein Hab und Gut —
Ja, so wand' ich gerne.

III.

Der Abend naht mit leisem Hauche,
Ich sehne mich nach Rast und Ruß;
Das Häuschen dort am Friedhofsrande
Winkt mir von ferne gastlich zu.
Und eine Maid steht in der Thüre,
Sie blickt zum Abendstern hinauf;
In ihres Auges blauem Himmel
Geht noch ein schön'res Sternlein auf.

Ich grüße und sie dankt mir leise
Und senkt verschämt den holden Bild,
Wie läßt ich gern auf solch' Weise
In ihrem Aug' in'm Wanderglück.
„Die Herberg' will ich nur für heute,
„Ich muß schon morgen weiter gehn;
„Denn bläst' ich öfter in die Sterne,
„Ich weiß, es wär' um mich geschehn!“

IV.

Am Felsen hoch in's Aetherblau
Ragt stolz die Burgruine;
Vergänglichkeit zeigt dieser Bau
In seiner düstern Miene.

Die letzten Reste einst'ger Kraft
Sind hier im Stein begraben,
Dort, wo gehaußt die Ritterhaft,
Dort haußen Eulen, Raben.

Das Abendsonnengold verklärt
Des Thurnes morige Zinnen,
Der Adler heim vom Raube kehrt,
Sucht seine Ruß' darinnen.

Ich steige jenen Fels hinan;
In den verlaßnen Räumen
Such' ich ein Plätzchen — angethan
Zum Schlafen wie zum Träumen.

V.

Ich sitze im großen Rittersaal,
Der Wein macht seine Runde,
Mir wird ein goldener Rosal
Kredenzt von rosigem Munde.

Ich aber will vom Weinre nicht,
Will lieber von den Lippen
Des Ritterfräuleins, das kredenzt,
Den Trank der Liebe nippn.

Ich stirze in meiner Liebesgluth
Zu ihren kleinen Füßen:
„Ah laß — ich gäbe ja Leben und Blut —
„Den rosigem Mund mich küssen!“

Da trifft mich eines Ritters Schwert,
Mich fassen Todeschauer — — —
Ich wache auf. — es fiel ein Stein
Aus alter Ruinenmauer.

Aphorismen.

Alles Guten, Schönen und Großen Mutter ist der heitere Sinn.

Die größten Menschen, die ich gekannt habe und die Himmel und Erde vor ihrem Blick frei hätten, waren demitig. (Göthe.)

Man soll sich weder vom Glück, noch vom Unglück, weder von der Freude noch vom Leid lähm legen lassen, sondern sich immer zu irgend einer Thätigkeit aufrütteln. Alles geht vorüber, nur die Aufgabe nicht, stets zu größerer Vollkommenheit zu gelangen.

Jeder wahrer Mensch thut ordentlich, was er thut, es mag ihm dabei stolz oder klein zu Muthe sein. (Kintel.)

Briefkasten.

Der B. B. Wenn Sie gegenwärtig auch noch keine Hausfrau sind, so haben wir die Überzeugung, daß Sie diejenen Namen tüchtig mit Würde tragen und demselben alle Ehre machen werden. Nicht jede junge Tochter ist beliebten und kindlich genug, sich selbst in solch' harmlos fröhlicher Weise „Badch“ zu nennen, und wir gratuliren zum Vor- aus dem glücklichen Badch, der sein Reich nach diesem Badchen auswirft, um dasselbe in den Hafen der Ehe zu ziehen. Daß Sie jo eifrig Leserin unserer Blätter sind freut uns recht herlich und wird unsere Gedär sich auch gerne Ihrer Jugend erinnern. Ihr Auftrag ist besorgt mit bestem Dank!

Frau M. H.-Th. Wir danken für Ihre freundliche Anerkennung unserer Wirkens und sprechen den Wunsch aus, Sie mögten Ihr Licht zur Förderung der guten Sache ebenfalls leuchten lassen.

Eingegangen zu Gunsten der hinterlassenen der verunglückten Gotthard-Arbeiter:

Bon Frau M. F. in Ch. Fr. 5. — Weitere Gaben werden dankend entgegen genommen und befördert.

Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

• Für nur 16 Fr. •

20 Ellen Kleiderstoff,
20 Ellen Oxford, Baumwolltuch oder Indienne,
1 Krägen, 1 Paar Manchetten, 1 Taschentuch, 1 Schürze.

• Für nur 16 Fr. •

Dreyfus-Diebold

Strehlgasse 18 — Zürich — Strehlgasse 18.

Trousseaux.

Nouveautés.

Layettes.

M. ZÜST

Waaggasse Nr. 7, hinter dem „Hôtel Baur“

ZÜRICH.

Lingeries.

Zeichnungsatelier.

Broderies.

Goldene Preis Medaille

Weltausstellung in Paris 1878

Die mit nachstehender Fabrikmarke bezeichnete Chocolade von

Ph. SUCHARD, in Neuchatel

Les Chocolats Suchard.
(revêtue de sa signature)
sont garantis pur cacao et sucre
sans autre mélange.



findet wegen ihrer vorzüglichen Qualität bei mässigem Preise mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz bietet dafür den besten Beweis.

Milchprodukte-Fabrik

von

Gerber & Cie., Thun (Schweiz).

Kindermehl und condensirte Milch.

Prämiert auf allen Ausstellungen.

Empfohlen von den ersten Aerzten des In- und Auslandes.
Prospekte mit Zeugnissen gratis.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Nahrhafter, löslicher und leichter verdaulich als andere Kindermehle. Vollständige Zusammensetzung desselben findet sich auf der Etiquette.

Preis per Büchse à 1 engl. Pfund Fr. 1.

Zu haben in **St. Gallen** bei **C. Rehsteiner, Apotheker; C. W. Stein, Apotheker.**

(O F 2682)

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen:

Die ersten Mutterpflichten
und die
erste Kindespflege.

Belehrungsbuch für junge Frauen und Mütter
von Dr. J. A. von Ammon,

weiland Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Sachsen etc.

Dreifachwanzige Auflage,

durchgesehen von Dr. J. Dinkel, Geh. Medizinalrat, Professor der Gynäkologie,
Direktor des Entbindungs-Instituts zu Dresden etc.
Mit Titel-Vignette. 12. Gebunden mit Goldschnitt Fr. 5.

Privatschule und Pension für Mädchen

von Frau Professor Tobler-Hattemer

z. Morgenthal — Hottingen-Zürich — Thalstraße 9.

Aufgang des Sommerkurses den 26. April.

3 Elementar-, 3 Real-, 4 Sekundar- und 1 Fortbildungsklasse. Tüchtige Professoren und Lehrerinnen, sorgfältige Organisation des Unterrichtes, theoretische und praktische Übung der neuen Sprachen, große Sorgfalt in sanitärer Beziehung. Zahlreiche Referenzen.

Soeben erschien in dritter Auflage:

Frauen-Liebe und -Leben.

Lieder-Cyclus von Adelbert von Chamisso.

Illustrirt von Paul Thumann.

Mit 18 Holzschnitt-Illustrationen und 9 Vollbildern in Lichtdruck.
Quartformat. Reicher Prachtband nach einem Originale aus dem 16. Jahrhundert.

Preis 20 Mark.

Chamisso's gemüthvolle Dichtung, dieses „Hohe Lied der Liebe“, durch Schumann's herrliche Musik in allen gebildeten Kreisen bekannt und heimisch gemacht, erscheint hier mit bildlichem Schnucke von der Hand eines ausgezeichneten Künstlers. Die Aufnahme dieses Buches seitens des Publikums wie der Kritik war eine so enthusiastische, dass die erste starke Auflage in dem kurzen Zeitraume von 2½ Monaten bis aufs letzte Exemplar verkauft war, und die zweite sogar schon im Verlaufe von wenigen Wochen. Es gibt auch kaum ein anderes Werk, das einen Ehrenplatz in jedem Hause so sehr verdient, als diese sellen-vollen Lieder, in welchen das zarteste und innigste Empfinden, das seligste Glück und der tiefste Schmerz des Mädchen- und Frauenherzens einen so reinen, verklärten Ausdruck gefunden hat. Durch Thumann's vortreffliche Illustrationen und die prachtvolle Ausstattung ist die Dichtung zu einem Geschenkwerke allerersten Ranges geworden, welches sich für jede Gelegenheit eignet und durch den billigen Preis auch den weitesten Kreisen zugängig ist.

Verlag von Adolf Titze in Leipzig.

Knaben-Institut Schmutz-Mocrand

in Rolle am Genfersee (St. Waadt).

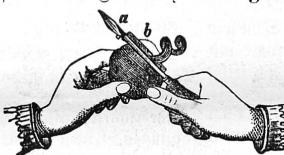
Angenehme Lage, sorgfältige Erziehung mit Familienleben, mäßige Preise. Hauptstudien: Elementar der französischen und anderen modernen Sprachen. Kaufmännischer Unterricht etc. Gute Referenzen. Prospette stehen zu Diensten. Nähere Auskunft ertheilt Madame Schmutz in Nolle.

In Lutry am Genfersee

finden junge Mädchen zur Erziehung der französischen und englischen Sprache, sowie zur wissenschaftlichen und musikalischen Ausbildung Aufnahme in der Familie eines französischen Pfarrers.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig Madame Engel-Hauser in St. Gallen.

Dichtige Erfindung
für die Haushaltung!!



Patent-Spar-

Kartoffel-Schälmesser,
auch für Obst, Gemüse etc.

Ein preiswürdiges, von jedem Kinder und Nichtkübler außerordentlich leicht zu handhabendes Schälmesser, womit das Einschneiden in den Daumen vermieden, raschere Arbeit und

20—25 % Früchtersparnis
erzielt werden. Preis per Stück: in Stahl poliert Fr. 1. 50 (Versand von wenigstens 2 Stück) franko gegen Baar (auch in Briefmarken), oder per Nachnahme.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Bestellungen adreßire man: An das Ver-
sand-Geschäft für praktische Erfin-
dungen in Neuhausen-Büren.

Piebig's

selbständiges Backmehl zur Her-
stellung von Brod, Kuchen, Torten, Pud-
ding, Pasteten etc., ohne Hefe, per 1½
Kilo à 60 Cts.

Piebig's Puddingpulver,
um einen vorzüglichen Pudding ohne Eier und zum halben Preise und ohne große Mühe zu bereiten in Vanille, Mandel, Citronen und Orange, per Paquet
für 4 bis 6 Personen à 35 Cts.

Maizena, vorzügliches Nahrungs-
mittel (bereits auf mehr
als 20 Ausstellungen prämiert) hat auf
der Pariser Weltausstellung 1878 die ein-
zige goldene Medaille seiner Kategorie er-
halten. 1 Paquet à 80 Cts, 1½ Paquet
à 40 Cts. (Brochüre gratis.)

Schwarzer Thee (Londoner
chinesischer Thee Mischung):
Morning extra per Pfund Fr. 8.—
Congo " " 5. 50
Songhong " " 6. 50
Carawanken-Thee " " 6.—

zu beziehen durch Emil Nagel,
Theaterstrasse 20, Basel.

Kinderwagen,

schön und billig;

Korbwaren,

als: feine Handkörbchen, Arbeits-
körbe, Wasch- und Papierkörbe,
empfohlen

J. Lämmlin, St. Gallen.

Beste Petrol-Kochapparate
neuesten Systems, ganz geruchlos und

rauchfrei brennend, für 1—10 Personen.
Billigstes und bequemstes Kochen. Letztere
ändern um und ist der Obertheil zu senden.

Complete Küchen-einrichtungen. Preis-
courante gratis und franco von der Fabrik.

Steh- und Häng-Lampen, verschiedene
mit Mitterleusenbrennern, Kaiser-
brennern, Kreuzbrennern, Rund u. Flech-
brennern. Einzelne Bestandtheile.

Emaill-Gefundheits-Kochgeschirr
für Hotels, Ausfalten und Privaten; höchst
empfohlen.

W. Huber, Stadthausplatz 13,
Zürich.

Ein seit über 30 Jahren als vor-
züglich bewährtes Mittel gegen

Bleichsucht
verwendet gegen Nachahme von 3 Fr.
Apotheker Hartmann
in Sledborn.